

region bevölkerte und diese Wohnsitze selbst noch in der Tertiärzeit bis in die Zeit der jüngsten Pliocänbildungen mit grosser Hartnäckigkeit festhielt, in den jetzigen Meeren, wie mit einem Schlage fast vollständig aus der Littoralzone verschwindet und sich in die grössten Meerestiefen zurückzieht; gleichwohl scheinen mir die angeführten Thatsachen kaum eine andere Deutung zuzulassen, als dass sich die Sache, so sonderbar sie auch scheinen mag, doch in der That wirklich so verhält.

Dr. A. Boué. Ueber die Verbreitung der Thermalwässer zu Vöslau bei Wien.

Das die Küssener Schichten und theilweise den dolomitischen Dachsteinkalk überdeckende Leithaconglomerat wird von einigen Spalten durchsetzt, unter welchen die grössten den Eingang kleiner Thäler zwischen Gainfarn und Baden bilden. In Ober-Vöslau selbst zieht sich eine Spalte oder Abrutschung längs dem ganzen Schiessplatz und von da südlich vom Hause Nr. 136, unter dem Hause Nr. 137 und endlich längs dem sogenannten Maithale, sowie südlich des Vöslauer Thermal-Teiches bis zum Hôtel der schönen Aussicht. 1. Südlich von dieser Spalte oder auf der Seite dieses etwas versenkten Theiles haben die Conglomerat- und Mergel-Schichten eine Neigung nach Süden, aber nördlich senken sie sich nach Norden, wie wir es mit dem Herrn Reichsgeologen Wolf und Herrn Karrer in dem Stollen der Wasserleitung bemerkten. Die Schichten beschrieben ursprünglich vielleicht schon einen schwachen Bogen, welchen die Spalte nur vergrösserte. 2. Mit der Entfernung vom Flötzgebirge scheint die Wahrscheinlichkeit zu wachsen, dass der Brunnengräber in der Mitte des Conglomerats oder mit ihm abwechselnd grössere oder kleinere Massen von sandigen Mergel-Schichten sowie selbst eine Art von Tegel mit Badener Foraminiferen und Bivalven (nach Herrn Karrer Fuchs und Reuss) antreffen wird. Es ist selbst in dem Brunnen des Zimmermeisters Hecker oder am Rande der Niederung des Gainfarners Thales vorgekommen, dass man auf mehrere gelbliche Sandstein-Schichten mit etwas Braunkohle gestossen ist. Auf einer Tiefe von 10 bis 22 Klafter kommen in Vöslau ungefähr 2—3 Klafter sandiger Mergel und über 3 Klafter Tegel. 3. Südlich der Spalte gaben bis jetzt alle gegrabenen Brunnen in einer Tiefen 8—10 und 22 Klafter nach ihren verschiedenen Höhenpunkten kaltes Wasser, welches selten mit Schwefelwasserstoff (wie im Hause Nr. 51 und gegenüber) imprägnirt war und nach Aussage der Brunnengräber aus dem Gainfarners wasserreichen Reviere herkommt. Die letzten, gutes Wasser enthaltenden Brunnen sehr nahe jener Spalte sind die des Hauses Nr. 137, das Wirthshaus zum Schweizerhof und der Gemeindebrunnen Vöslau's.

Im Gegentheile — nördlich von dieser Spalte sind bis zur zweiten Villa des Baron Brenner alle Brunnenwässer thermal oder mit Hydrothion geschwängert, wenigstens in Ober-Vöslau, indem sehr gutes trinkbares Wasser am Fusse der Conglomerat-Hügel aus dem Alluvium hervortritt. Die bekanntesten Thermen befinden sich in den Häusern Nr. 136, in der Villa des Herrn v. Kuniwalder, sowie in den zwei sogenannten Waldhäusern. Ihre Temperatur mag 10—15° R. betragen. Da man noch weiter nördlich im Walde Häuser bauen will, so wird die Zukunft uns zeigen, wie weit die Ausstrahlung des Vöslauer Hitze-Centrums und der Spalte sich erstreckt. Am Eingange des ersten Thales, des sogenannten Kraut-

thales erschloss man unter ungefähr 82 Klafter Leithaconglomerat ein sehr gutes kaltes Wasser beim Wirthshause zur Waldandacht. Auch überall am Fusse des Gebirges von da bis zu dem St. Helena-Thal kommen frische Wasserquellen zum Vorschein, so dass, wenn man einen Zusammenhang zwischen der Thermalspalte zu Vöslau und Baden annehmen möchte, diese Verbindung fast über Soos gehen müsste.

Franz Toul. Die Ausdehnung der russischen Jura-Provinz ¹⁾.

Unter den auf der Kuhn-Insel gefundenen Fossilresten ²⁾ nehmen die Aucellen vor allen anderen unsere Aufmerksamkeit in Anspruch, da sie in grosser Menge, ganze Schichten erfüllend, vorkommen. Da sie auch an allen anderen Orten, woher man dieses Formationsglied kennt, in grosser Menge gefunden wurden, könnte man die durch sie gekennzeichneten Schichten als die Zone der *Aucella concentrica* Keyserling non Fisch. bezeichnen.

Man kennt nun schon eine ziemlich grosse Zahl von Localitäten, an welchen sie auftreten. Diese bilden eine förmliche Kette auf der nördlichen Hemisphäre. Die grösste Verbreitung haben die Schichten mit *Aucella* im europäischen Russland, wo sie sich von der unteren Wolga über das Hauptbassin von Moskau bis an die Mündung der Petschora verfolgen lassen. Nach Osten findet man sie wieder am Olenek ³⁾, wo die *Aucella concentrica* Keys. non Fisch. und *Auc. mosquensis* Buch neben *Belemnites Panderianus* d'Orb. und *B. Kirghisensis* d'Orb. etc. vorkommen.

Nach Westen findet man sie auf Spitzbergen, woher G. Lindström (Om Trias noch Juraförsteningas fran Spetsbergen; Svenska vetenskaps-akademiens Handlingar VII. Bd. 2. Hälfte) das Vorkommen von *Aucella mosquensis* Buch var. constatirt hat; weiterhin endlich auf der Ostseite der Kuhn-Insel.

Ein vor ganz kurzer Zeit erschienenenes Werk des kaiserlich russischen Staatsrathes Dr. Eduard v. Eichwald: „Geognostisch-paläontologische Bemerkungen über die Halbinsel Mangischlak und die aleutischen Inseln“ Petersburg 1871, behandelt die von dem Bergingenieur Staatsrath Peter Doroschin gesammelten Materialien und wurde durch diese Arbeit die Zone der *Aucella concentrica* Keyserling wieder an zwei von einander ungeheuer weit entfernten Punkten zweifellos nachgewiesen.

Der eine dieser Punkte ist die Halbinsel Mangischlak, an der Ostküste des kaspischen Meeres, wo sich Doroschin im Jahre 1869 aufhielt, um dortliegende Braunkohlenflötze zu untersuchen. In einem braunen dichten Kalke fand er zahlreiche Schalen von *Aucella Pallasii* Keys., welche förmliche Muschelconglomerate bilden ⁴⁾.

¹⁾ Vergl. Dr. M. Neumayr. Jurastudien. 5. Der penninische Klippenzug. Jahrbuch der k. k. geolog. Reichsanst. 1871, pag. 524.

Dr. M. Neumayr. Ueber Jura-Provinzen. Verh. d. k. k. geol. Reichsanst. 1872, Nr. 3, pag. 54.

²⁾ Franz Toul. Kurze Uebersicht der geologischen Verhältnisse von Ostgrönland etc. Verhandl. d. k. k. geol. Reichsanst. 1872, Nr. 4.

³⁾ Middendorff's Sibirische Reise I. pag. 251.

⁴⁾ Hierbei sei bemerkt, dass Staatsrath Eichwald noch immer mit Beharrlichkeit die Aucellen-Schichten, den Anschauungen der meisten anderen Geologen entgegen, nicht zur Juraformation, sondern zur unteren Kreide (dem Neocom)